

laden, durch den Sundgau nach Frankreich zurückgekehrt, nachdem sie 110 Dörfer verbrannt und viele tausend Menschen mit langsamen Qualen zu Tode gemartert hatten.

Einen noch viel größeren Jammer brachten im Jahr 1444 ähnliche Banden über das Elfaß. Als die mit einander verbündeten Österreicher und Franzosen in der blutigen Schlacht von Sankt Jakob bei Basel geschlagen waren, überschwemmten die französischen Kriegsvölker unter Anführung des Dauphins das Land. In sechzehn Heereshaufen hielten sie es besetzt; überall plünderten und mordeten die entmenschten Krieger. Nicht einmal die Unglücklichen, die sich in das Gebirge oder in die Wälder retteten, konnten den Wütherichen entgehen; denn diese Ungeheuer führten große Hunde mit sich, die auf die Menschenjagd abgerichtet waren; sie spürten mit denselben den armen Flüchtlingen nach und weideten ihre Augen an dem gräßlichen Schauspiel, wenn die zitternden Opfer von den Hunden angefallen und zerfleischt wurden.

Das befestigte Rosheim war der Hauptwaffenplatz der Feinde. Von hier aus streiften sie nach allen Seiten, besonders aber in das Gebiet Straßburgs. Die hart bedrängten Städte flehten wiederholt den Kaiser und das Reich um Beistand an, aber umsonst; es kam ihnen keine Hülfe. Sich selbst überlassen, beschlossen nun die Städte, da sie zu einem allgemeinen Krieg gegen die Landesverderber zu schwach waren, denselben durch kleine Gefechte, Überfälle und Belagerungen den Aufenthalt immer mehr zu erschweren, um sie endlich ganz los zu werden. Straßburg, Bensfeld, Schlettstadt, die Burg am Kochersberg waren die Orte, aus welchen mit vielem Erfolge Züge gegen die Feinde unternommen wurden. Die Straßburger waren besonders glücklich in ihren Streifzügen; jedesmal, wenn sie mit den Becken zusammentrafen, blieben sie Sieger, und Tausende derselben waren in kurzer Zeit erschlagen worden. Diese empfindlichen Verluste bewogen die Feinde endlich, das Elfaß zu verlassen. Sie sammelten sich in Dambach und nahmen ihren Rückzug durch das Leberthal. Hier harrte ihrer aber eine wohlverdiente Strafe. Ein starker Haufe Freiwilliger aus Straßburg, Schlettstadt und dem Steinhale hatte sich heimlich in den engen Schluchten des Gebirgspasses aufgestellt. Die Schinder wurden unversehens überfallen und niedergemacht. Eine unermessliche Beute an Waffen, Geld und Gütern fiel den Siegern in die Hände und half das allgemeine Elend ein wenig lindern. Die Nachricht von dieser Niederlage wirkte auf die im Oberelfaß noch haufenden Becken so gewaltig, daß sie eiligst durch den Sundgau ab-